

Weitere Publikationen
der Reihe

Wien in Zahlen

Wien in Zahlen 2019

Der Klassiker: Mit Augenzwinkern bietet diese Broschüre einen Überblick über die wichtigsten Aspekte des Lebens in Wien.

AUCH AUF ENGLISCH ERHÄTLICH

Forschung und Entwicklung 2018 Wirtschaftsstandort 2018

In den neu entwickelten Broschüren werden die wichtigsten Daten zum Wirtschafts- bzw. Forschungsstandort übersichtlich dargestellt und erklärt.

AUCH AUF ENGLISCH ERHÄTLICH

Wien in Europa 2019

Die wirtschaftlichen, kulturellen und persönlichen Verflechtungen zwischen Wien und Europa sind nicht mehr wegzudenken. Wir haben die wichtigsten Daten unterhaltsam aufbereitet.

Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2019

Die umfassende und traditionsreiche statistische Publikation enthält Informationen aus allen Bereichen der amtlichen Statistik sowie aus externen Quellen.

ERHÄTLICH AB DEZEMBER 2019

Diese Publikation ist auch als Textband erschienen.
Alle Grafiken und Texte finden Sie auf 100jahrerotes.wien.gv.at.

Alle Publikationen stehen kostenlos auf statistik.wien.gv.at zum Download zur Verfügung. Das Statistische Jahrbuch kann auf unserer Homepage zudem in gedruckter Form käuflich erworben werden.

Das Rote
Wien
in Zahlen
1919 – 1934

Vorwort	2
Editorial	3
Auf einen Blick	4
01 Wien wählt	6
02 Bevölkerung	10
03 Finanzen	14
04 Wiener Gemeindebauten	16
05 Leben im Roten Wien	20
06 Wohnen	24
07 Wien und Niederösterreich	26
Isotype	30
Impressum	32

Vorwort

Jakob Reumann, der erste demokratisch gewählte Wiener Bürgermeister, spricht in seiner Antrittsrede 1919 von einem „traurigen Erbe“: Nach dem verlorenen Krieg war die ehemalige k. u. k. Metropole von Krankheit, Armut und Schulden geplagt. Trotz der schwierigen Ausgangslage bleibt er optimistisch, dass Wien durch „Schaffensfreude und Arbeit“ allen Bewohnern ein lebenswertes Dasein ermöglichen werde.

Die Situation ist desolat, die Hoffnungen in die Sozialdemokratie groß. Dank ihres innovativen Tatendrangs kann die neue Stadtregierung schnell liefern und Verbesserungen der Lebenssituation erreichen: mehr als 60.000 Gemeindewohnungen, Steuererleichterungen für die unteren Schichten, Bildungsreform, über 80 neue Kindergärten, 20 Kinderbäder, Halbierung der Säuglingssterblichkeit und vieles mehr. Das Rote Wien wird in nur 15 Jahren zum Mythos.

Unser heutiger Wiener Weg des Miteinanders beruht auf den Ideen und Errungenschaften dieser Reformperiode. Ohne sie wäre Wien heute nicht eine der wohlhabendsten, sichersten und lebenswertesten Städte der Welt. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums dieser bedeutenden Zäsur lade ich Sie zu einer statistischen Zeitreise ein, um Leben und Politik im Roten Wien besser kennenzulernen!



Michael Ludwig
Bürgermeister und Landeshauptmann
von Wien

Editorial

Das Rote Wien begegnet einem noch heute auf Schritt und Tritt: Reumannplatz, Karl-Seitz-Hof, Ernst-Happel-Stadion (Sitz der Statistikabteilung der Stadt Wien), Stadtverfassung und vieles mehr stammen aus bzw. erinnern an diese Zeit. Das 100-jährige Jubiläum der „kleinen Revolution“ 1919 war für uns als Stadt-Statistiker eine gute Gelegenheit, wieder in unseren und anderen Archiven zu stöbern.

Um der Vielfalt des Roten Wien gerecht zu werden, haben wir sieben Themen ausgewählt. Natürlich waren wir Einschränkungen bei Datenqualität und -verfügbarkeit unterworfen, nicht zuletzt aufgrund der damaligen Wirtschaftslage. Gleichzeitig haben wir Bezüge zu heute hergestellt, um die nachhaltige Bedeutung dieser Aufbruchsperiode zu zeigen.

Wie immer in unserer Reihe „Wien in Zahlen“ finden Sie in diesem Heft keine komplizierten Tabellen, sondern hochwertige Datengrafiken – ganz in der Tradition des obersten „Bildstatistikers“ des Roten Wien, Otto Neurath. Für Interessierte bieten wir einen erweiterten Textband mit umfassenden Artikeln unseres Rechercheteams an. Selbstverständlich gibt es alle Daten und Informationen auch im Internet. Wir hoffen auf Ihr Interesse und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!



Klemens Himpele
Leiter der Abteilung Wirtschaft, Arbeit
und Statistik der Stadt Wien

Auf einen Blick

Rotes Wien 1919 – 1934

„Unser geliebtes Wien wird seine Lebenskraft beweisen und eine Stadt der Schaffensfreude und der Arbeit sein, die allen ihren Bewohnern ein lebenswertes Dasein ermöglicht.“ – Bürgermeister Jakob Reumann in seiner Antrittsrede 1919

Wien wählt

60,3%

Historischer
**Wahlerfolg
der Sozial-
demokratie**
bei der Gemein-
dewahl 1927

Bevölkerung

+ 19,5 Jahre

**Anstieg der
Lebenser-
wartung im
Roten Wien**
gegenüber der
Vorkriegszeit

„Es ist erstaunlich und in höchstem Maß bewundernswert, was hier vom hygienischen, ästhetischen und sozialen Standpunkt an Vorbildlichem geschaffen (...) und von keiner Stadt der Welt übertroffen wurde.“

– Thomas Mann, 1932

**„Statistik ist das Werkzeug
des proletarischen Kampfes.“**
– Otto Neurath, 1928

Wiener Gemeindebau

Mehr als

60.000

**Gemeindewohnungen wurden im
Roten Wien gebaut**

Leben im Roten Wien

25

**städtische Bäder
wurden im Roten
Wien neu eröffnet**

Wohnen

0,1%

**Anteil der Bettgeher im
Jahr 1934 (1890: 3,8%)**

Finanzen

40%

der Einnahmen
der Stadt 1934 stammten aus
Gemeinde- und Landessteuern
(Heute etwa 10%)

Wien und Niederösterreich

236.000

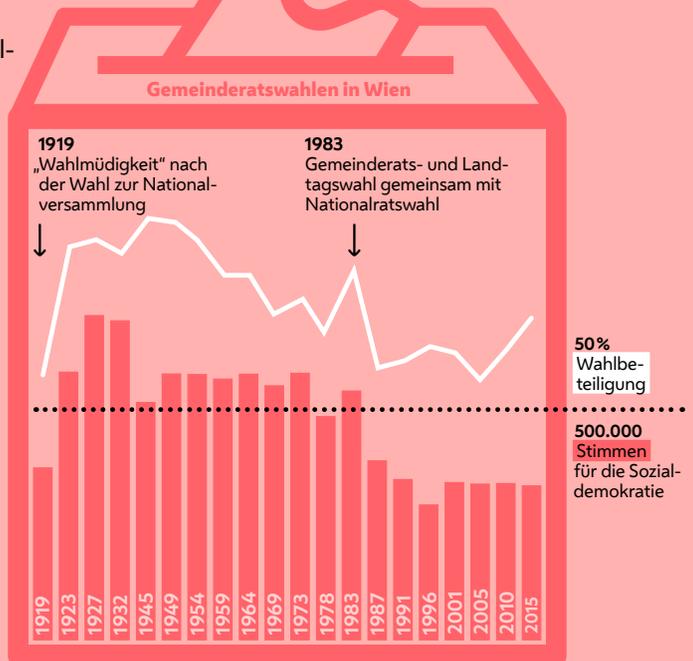
**geborene Nieder-
österreicher lebten
1934 in Wien** (Heute: 140.000)

Wien wählt

1918 wurde mit der Einführung des freien und gleichen Wahlrechts für alle Männer und Frauen der Grundstein für das Rote Wien gelegt. Davor bevorzugte das undemokratische Kurienwahlssystem die Stimmen von wenigen Wohlhabenden, was den bürgerlichen Parteien die Macht sicherte. Bei der ersten demokratischen Gemeinderatswahl 1919 änderten sich die Verhältnisse radikal: Mithilfe der nun wahlberechtigten Arbeiterschaft erzielte die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) auf Anhieb die absolute Mehrheit und begann den Aufbau ihrer sozialen Utopie in Wien. Seit damals regierten nur „rote“ Bürgermeister die Stadt, die in den letzten Jahrzehnten politisch bunter geworden ist.

100 Jahre stimmenstärkste Partei in Wien

Seit 1919 erreichte die Sozialdemokratie bei den Wiener Gemeinderatswahlen stets Platz 1.

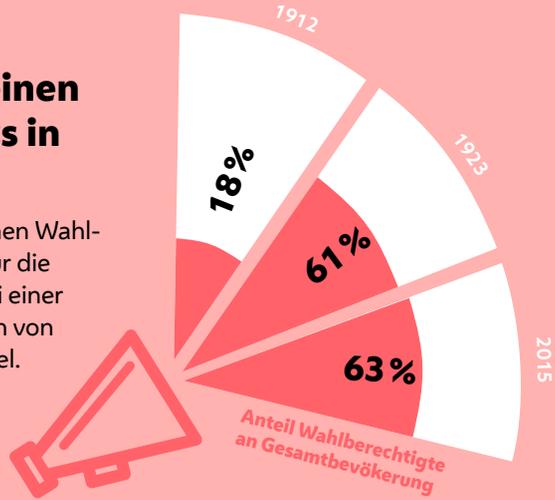


Wie alles begann ...

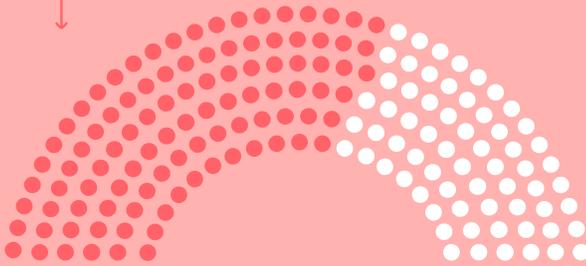
1918

Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in Österreich

Nach der Einführung des demokratischen Wahlrechts 1918 verdreifachten sich nicht nur die Wahlberechtigten in Wien; erstmals bei einer Gemeinderatswahl zählten die Stimmen von Arbeitern und Wohlhabenden gleich viel.



100 von 165 Mandaten
1919 erreichte die Sozialdemokratische Arbeiterpartei auf Anhieb die absolute Mehrheit im Wiener Gemeinderat.



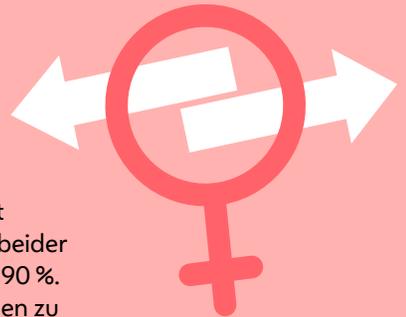
1919

Gemeinderatswahl

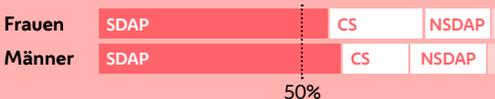
Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP)	54,2 %
Christlichsoziale Partei (CS)	27,1 %
Partei der sozialistischen und demokratischen Tschechoslowaken	8,4 %
Deutschnationale Partei	5,4 %
Vereinigte demokratische Partei	2,6 %
Jüdischnationale Partei	1,9 %
Sonstige	0,4 %

Frauen wählen früher eher konservativ, heute eher links

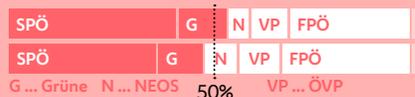
Frauen und Männer wählten in der Zwischenkriegszeit mit verschiedenfarbigen Stimmzetteln – die Wahlbeteiligung beider Geschlechter unterschied sich kaum und lag meist um die 90 %. Die Wienerinnen neigten damals eher den Christlichsozialen zu als die Wiener. Heute stimmen Frauen – im Vergleich zu Männern – vermehrt für linke Parteien.



Gemeinderatswahl 1932



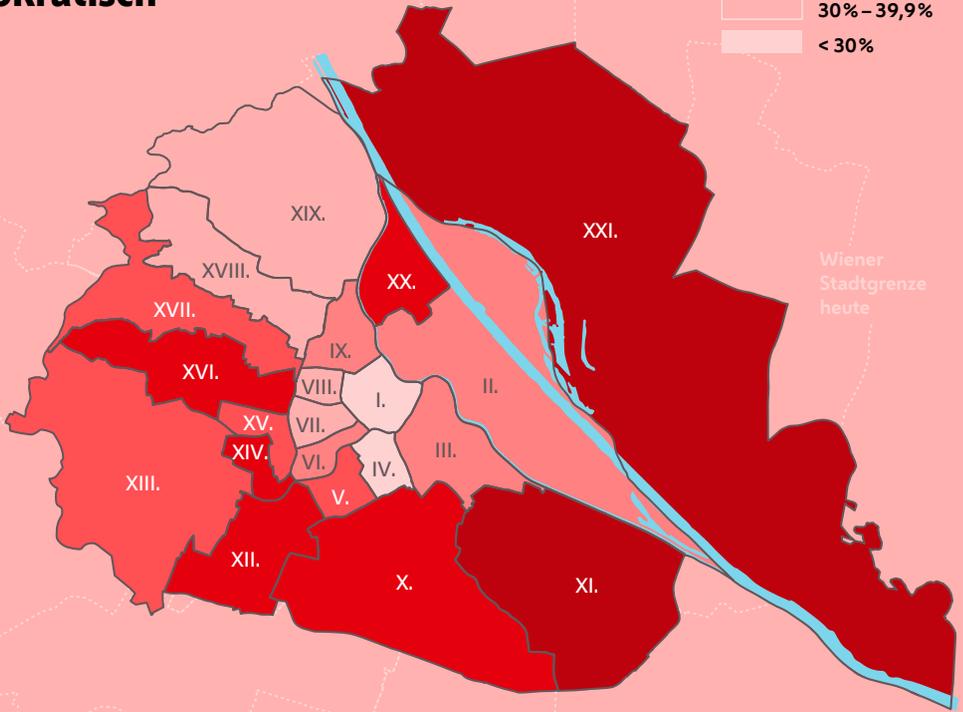
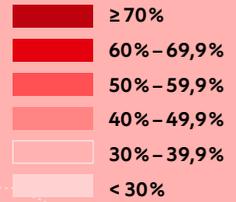
Gemeinderatswahl 2015



Rote Hochburgen

1919 wählten vor allem die Außenbezirke sozialdemokratisch

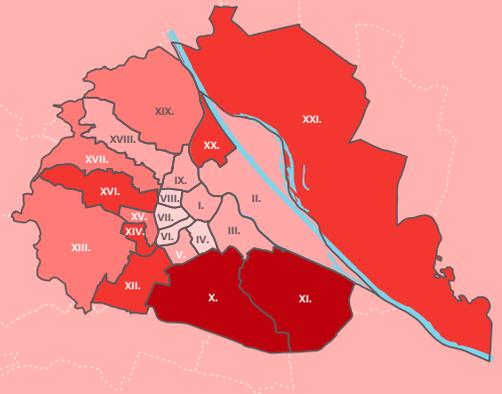
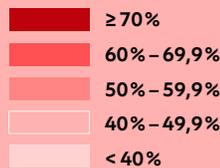
Anteil SDAP-Wähler 1919



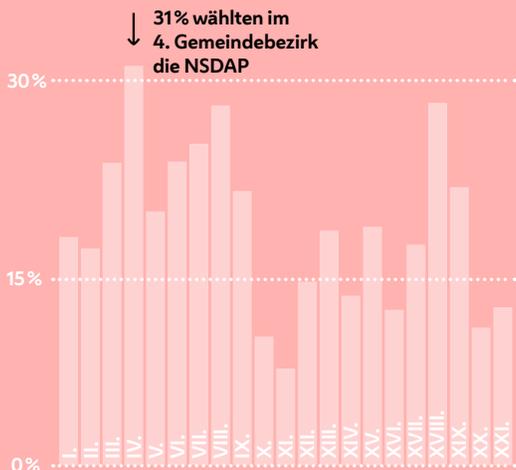
Bei der Gemeinderatswahl 1919 waren die Sozialdemokraten (SDAP) besonders in den Arbeiterbezirken am Stadtrand stark. Die SDAP schaffte es, sowohl Arbeiterinnen als auch Arbeiter in Massen zu mobilisieren. Die Christlichsozialen waren in den Innenbezirken dagegen nicht so erfolgreich, ihre potenziellen Wählerinnen und Wähler an die Urnen zu bringen.

1934 lebten die meisten Arbeiter in den Außenbezirken

Anteil Arbeiter 1934



Anteil NSDAP-Wähler 1932



1932

Das Rote Wien am Vorabend der faschistischen Machtübernahme

Bei der letzten demokratischen Gemeinderatswahl in der Ersten Republik traten zum einzigen Mal auch die Nationalsozialisten (NSDAP) an. Ihre stärksten Ergebnisse führen sie in traditionell bürgerlichen Bezirken ein. Die Arbeiterinnen und Arbeiter blieben der Sozialdemokratie dagegen treu – sie konnte knapp 60% halten.

Das bunte Wien

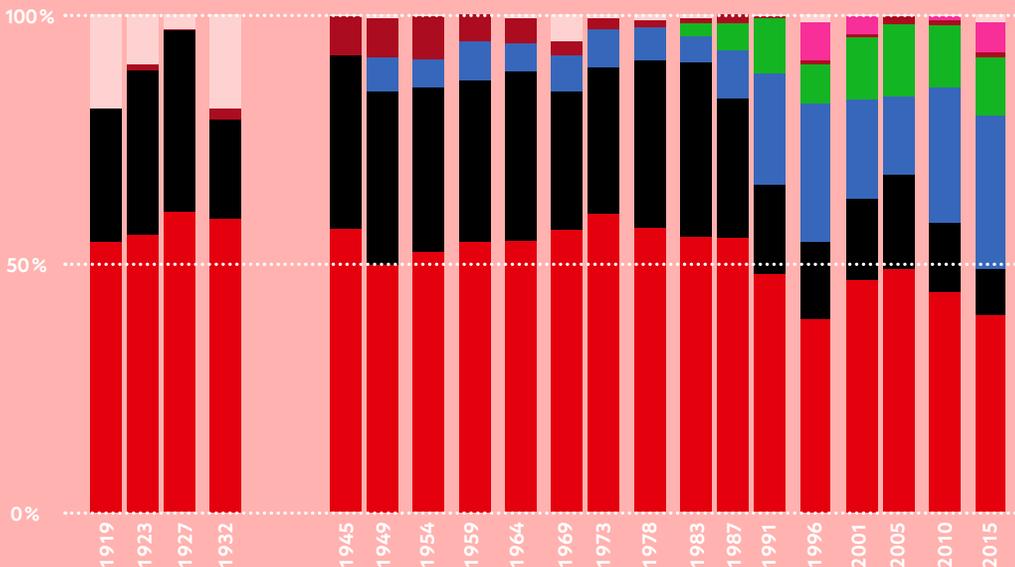
Wahlergebnisse seit 1919

In der Nachkriegszeit konnte die SPÖ an die Wahlerfolge aus dem „Roten Wien“ anknüpfen. Ende der 1980er-Jahre begann die Parteienlandschaft vielfältiger zu werden: Die Sozialdemokratie blieb zwar stärkste Kraft, verlor aber die absolute Mehrheit und musste 1996 erstmals eine Koalition (mit der ÖVP) eingehen.



Ergebnis der Gemeinderatswahl 2015

SPÖ	39,6%
ÖVP	9,2%
FPÖ	30,8%
Grüne	11,8%
KPÖ	1,0%
NEOS	6,2%
Andere	1,3%



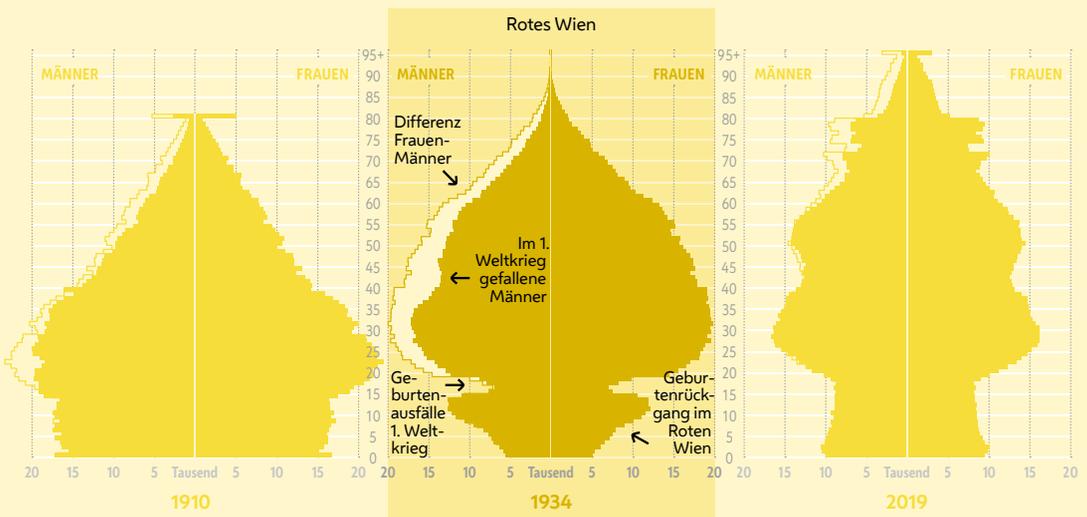
Bevölkerung

Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg schrumpfte Wien aufgrund der Abwanderungswelle im Zuge der Auflösung der Monarchie und der erhöhten Sterblichkeit (Gefallene, Seuchen) stark. In den folgenden 15 Jahren des Roten Wien änderte sich der Bevölkerungsstand kaum – die Struktur der Bevölkerung aber sehr wohl: Der Anstieg der Lebenserwartung, der Rückgang der Fertilität und die Zuwanderung aus dem Umland prägten die Wiener Bevölkerung der Zwischenkriegszeit.

Veränderung der Altersstruktur

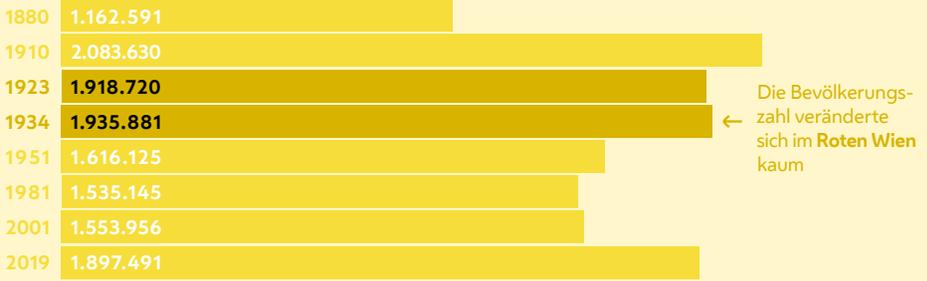
jeweiliger Gebietsstand

Die Altersstruktur im Roten Wien war geprägt durch den Geburtenausfall während der Weltwirtschaftskrise ab 1929 und einen Frauenüberhang. Dafür verantwortlich waren die höhere Lebenserwartung von Frauen, die Folgen des Ersten Weltkriegs und die verstärkte Zuwanderung jüngerer Frauen.



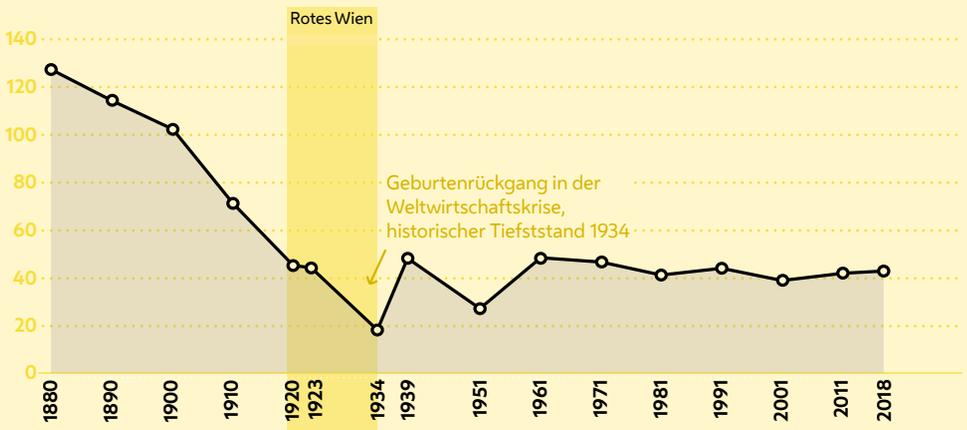
Veränderung der Einwohnerzahl

heutiger Gebietsstand



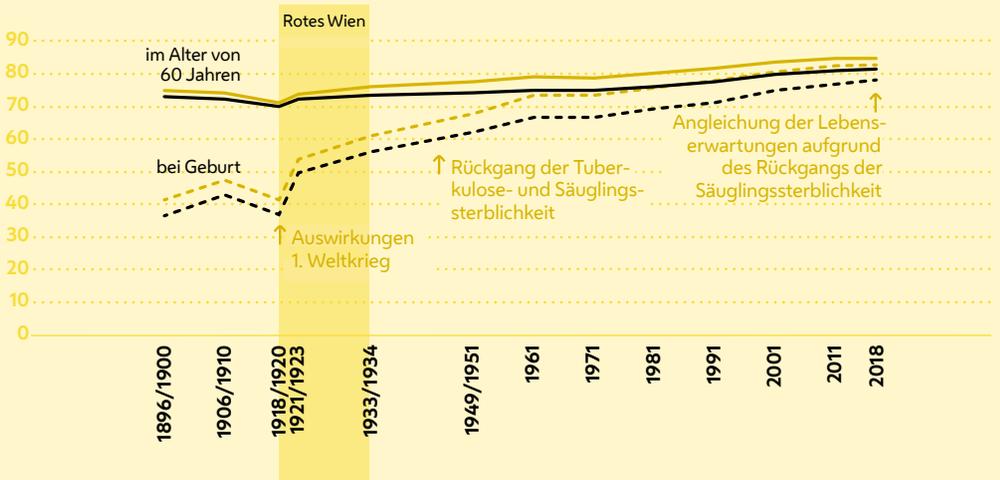
Geburtenentwicklung

Allgemeine Fertilitätsrate: Kinder pro 1.000 Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren (jeweiliger Gebietsstand)



Entwicklung der Lebenserwartung nach Alter

von **Männern** und **Frauen** in Wien (jeweiliger Gebietsstand)

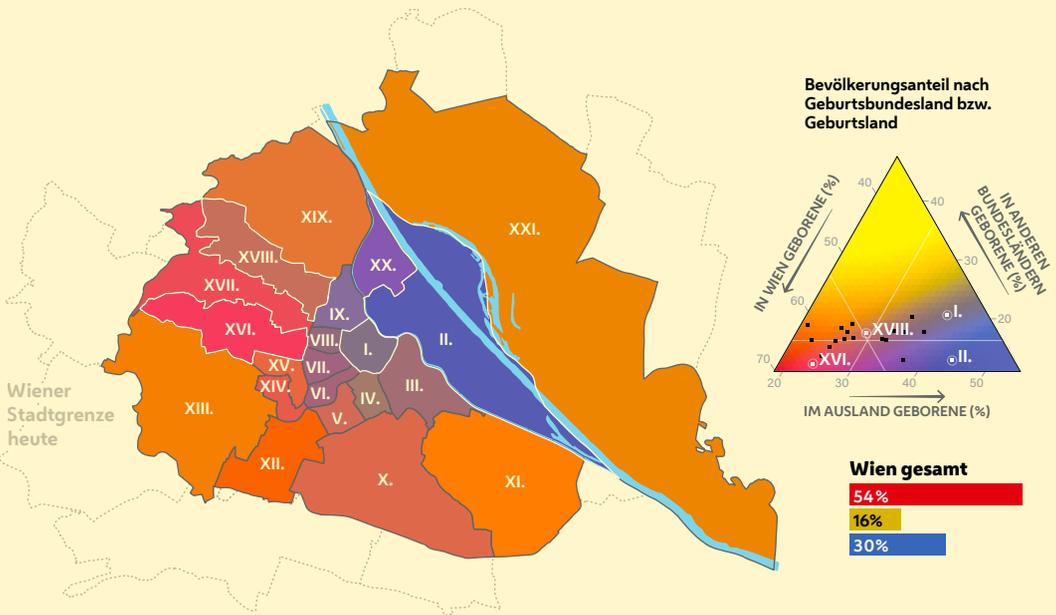


Wiener Melange

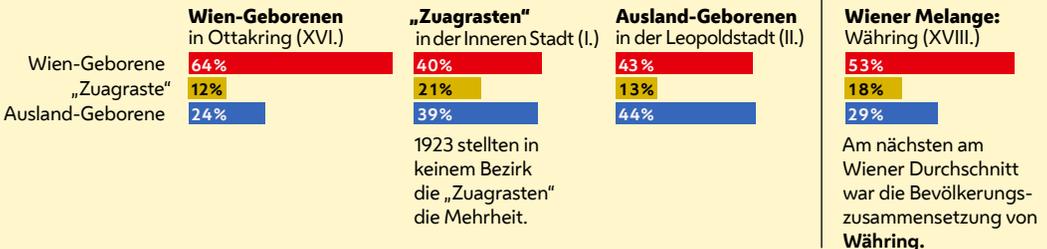
Die „Tricolore“-Karten von 1923 und 2019 zeigen das Mischungsverhältnis der drei Bevölkerungsgruppen: **in Wien geboren**, **„Zuagaste“** (in anderen österreichischen Bundesländern geboren), **im Ausland geboren**. Während die gesamtstädtische Verteilung, die **Wiener Melange**, 1923 und 2019 ähnlich ist, hat sich die Bevölkerungsstruktur der einzelnen Bezirke stark verändert.

Bevölkerungszusammensetzung 1923

In den 21 Bezirken (damaliger Gebietsstand)



Am höchsten war der Anteil der...



„Sprachliche Zugehörigkeit“ der Wienerinnen und Wiener 1923

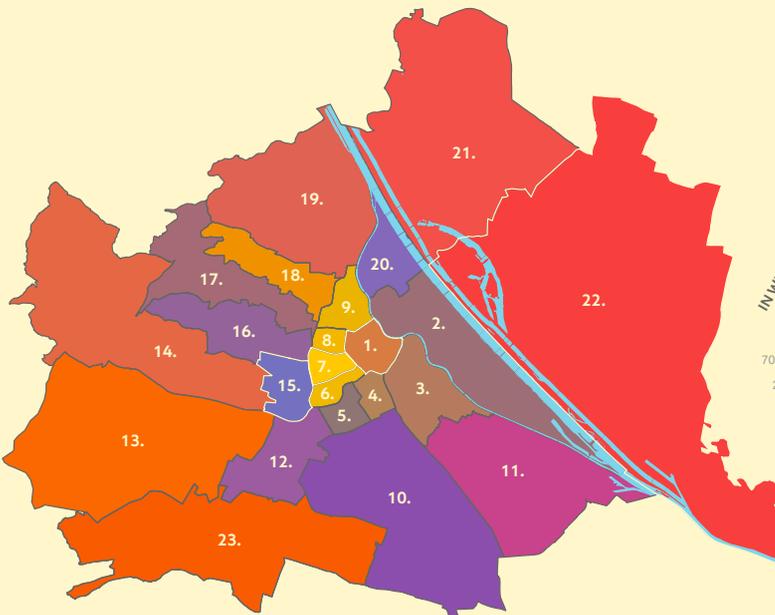
Deutsch (93,5%)

Andere Sprachen	6,5%
Tschechisch	4,2%*
Ungarisch	0,6%
Jiddisch	0,1%
Slowakisch	0,1%
Kroatisch	0,1%
Slowenisch	0,1%
Sonstige	1,2%

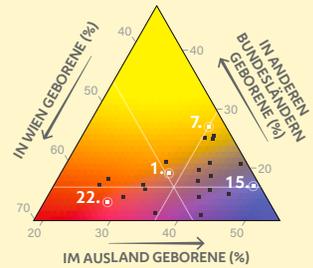
*Aufgrund des hohen Assimilationsdruckes bekannten sich viele Zugewanderte zur deutschen Sprachgruppe. Schätzungen gehen davon aus, dass vor dem Krieg bis zu 25% der Wiener aus Böhmen und Mähren kamen.

Bevölkerungszusammensetzung 2019

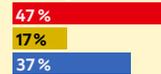
In den 23 Bezirken (heutiger Gebietsstand)



Bevölkerungsanteil nach Geburtsbundesland bzw. Geburtsland



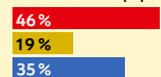
Wien gesamt



Am höchsten war der Anteil der...

	Wien-Geborenen in der Donaustadt (22.)	„Zugraste“ am Neubau (7.)	Ausland-Geborenen in Rudolfsheim-F. (15.)
Wien-Geborene	58%	36%	35%
„Zugraste“	14%	27%	17%
Ausland-Geborene	28%	37%	48%

Wiener Melange: Innere Stadt (1.)



Die gesamtstädtische „Wiener Melange“ sind 1923 und 2019 ähnlich.

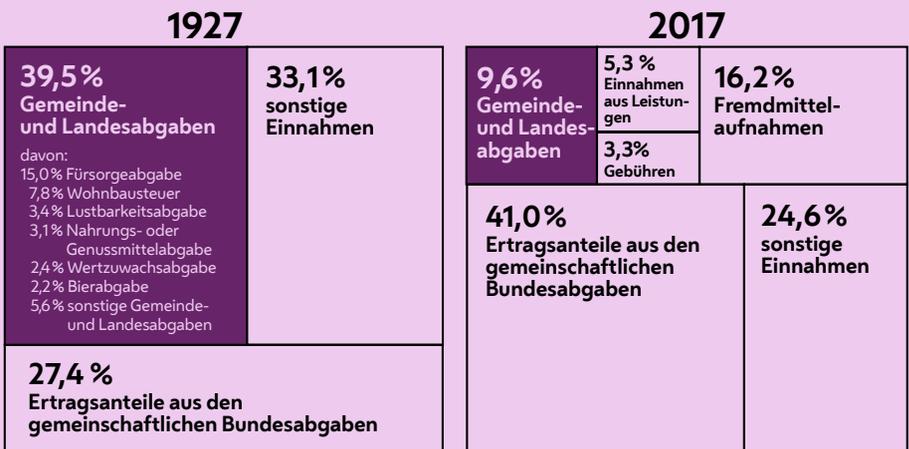
2019 stellten in keinem Bezirk die „Zugraste“ die Mehrheit.

Finanzen

Die Errungenschaften des Roten Wien waren nur durch eine neue Steuer- und Investitionspolitik möglich, die von Finanzstadtrat Hugo Breitner forciert wurde: weniger Massensteuern, mehr Besteuerung der Wohlhabenden. Insgesamt wurde die Abgabenlast aber nicht erhöht. Obwohl die hohen Ansprüche nicht ganz erfüllt werden konnten, gilt die Finanzpolitik des Roten Wien als Erfolg.

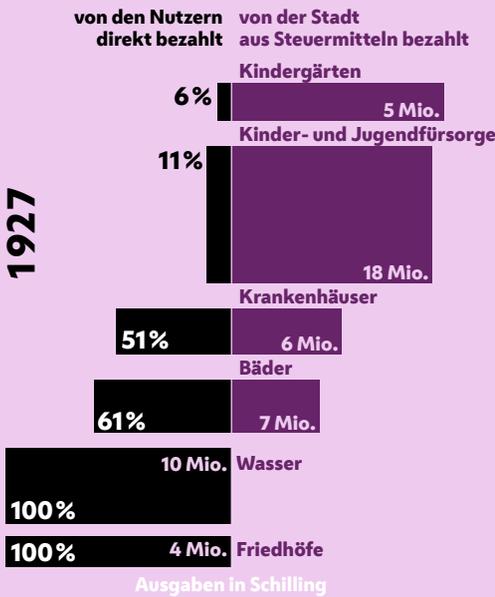
Einnahmen der Stadt Wien

Breitner führte im Roten Wien einige sehr ertragreiche Steuern und Abgaben ein. „Luxussteuern“ im engeren Sinn, wie die Hauspersonalabgabe, Luxuswarenabgabe oder „Pferdeabgabe“, brachten teilweise nur geringe Erlöse, hatten aber großen symbolischen Charakter.



Gebühren vs. Steuern

Ein Prinzip von Breitners Finanzpolitik war, dass städtische Betriebe, wie die Wasserwerke, kostendeckend geführt werden mussten: Sie finanzierten sich nicht aus Steuern, sondern Nutzungsgebühren. Andere Bereiche, wie die Kindergärten, wurden dagegen in großen Teilen aus dem Stadtbudget bezahlt, um eine Verteilungswirkung zu erzielen.



Ausgaben der Stadt Wien 1927

Der Vergleich der Ausgabenstruktur mit heute ist nur schwer möglich, da sich die Zuordnungen zu den Budgetposten geändert haben – aber auch die Aufgaben und Kompetenzen Wiens. Dennoch lässt sich eine ähnliche Schwerpunktsetzung feststellen: Soziales und Wohnbau (19%) sowie Gesundheit (17%) gehörten auch 2017 zu den wichtigsten Ausgaben der Stadt.

Fürsorgeabgabe

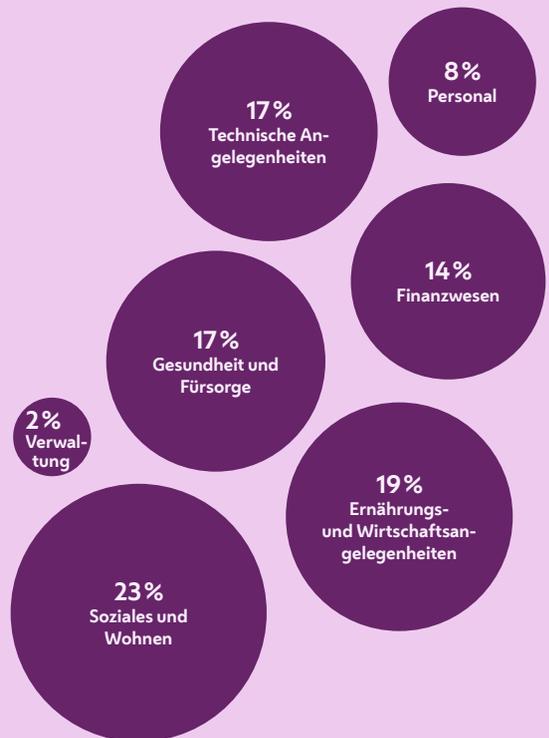
Das Rote Wien führte 1920 die Fürsorgeabgabe für Arbeitgeber ein. Besteuert wurde die insgesamt ausbezahlte monatliche Lohnsumme. 1922 wurde der Steuersatz für Banken erhöht.



8%
Banken

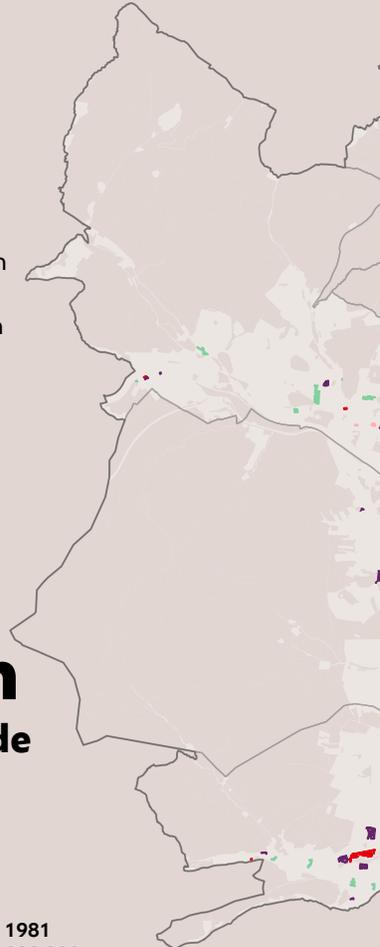


4%
Arbeitgeber

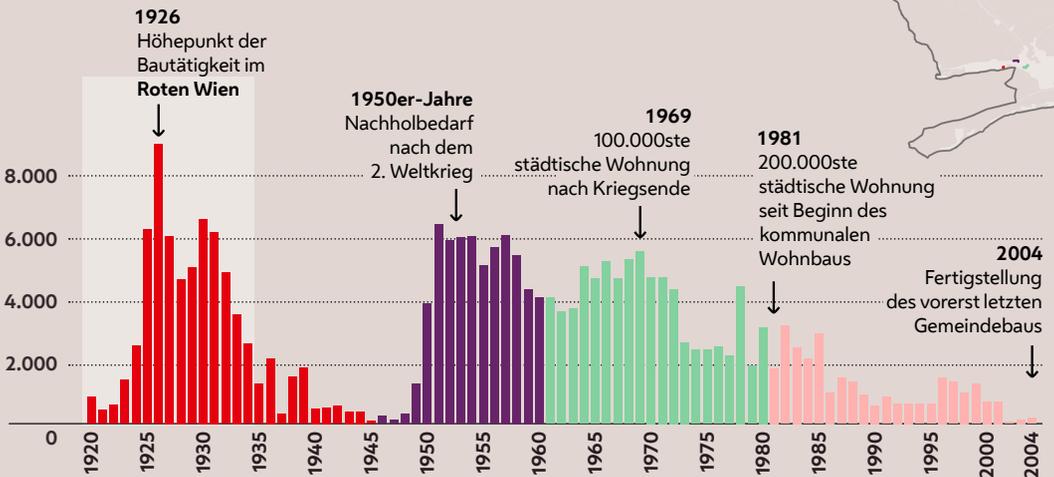


Wiener Gemeinde- bauten

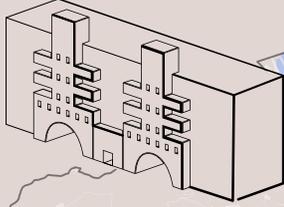
Nach dem Wahlerfolg der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei im Jahr 1919 wurden die ersten Gemeindebauten errichtet, um die Wohnverhältnisse der Arbeiterschicht zu verbessern. Bis 1934, also in der Zeit des Roten Wien, wurden mehr als 60.000 Wohnungen fertiggestellt. Heute gibt es rund 220.000 Gemeindewohnungen in knapp 1.800 Wohnhausanlagen, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen. 2004 wurde der vorerst letzte Gemeindebau errichtet. Am nächsten wird gerade gebaut; 4.000 weitere Gemeindewohnungen sind in Planung.



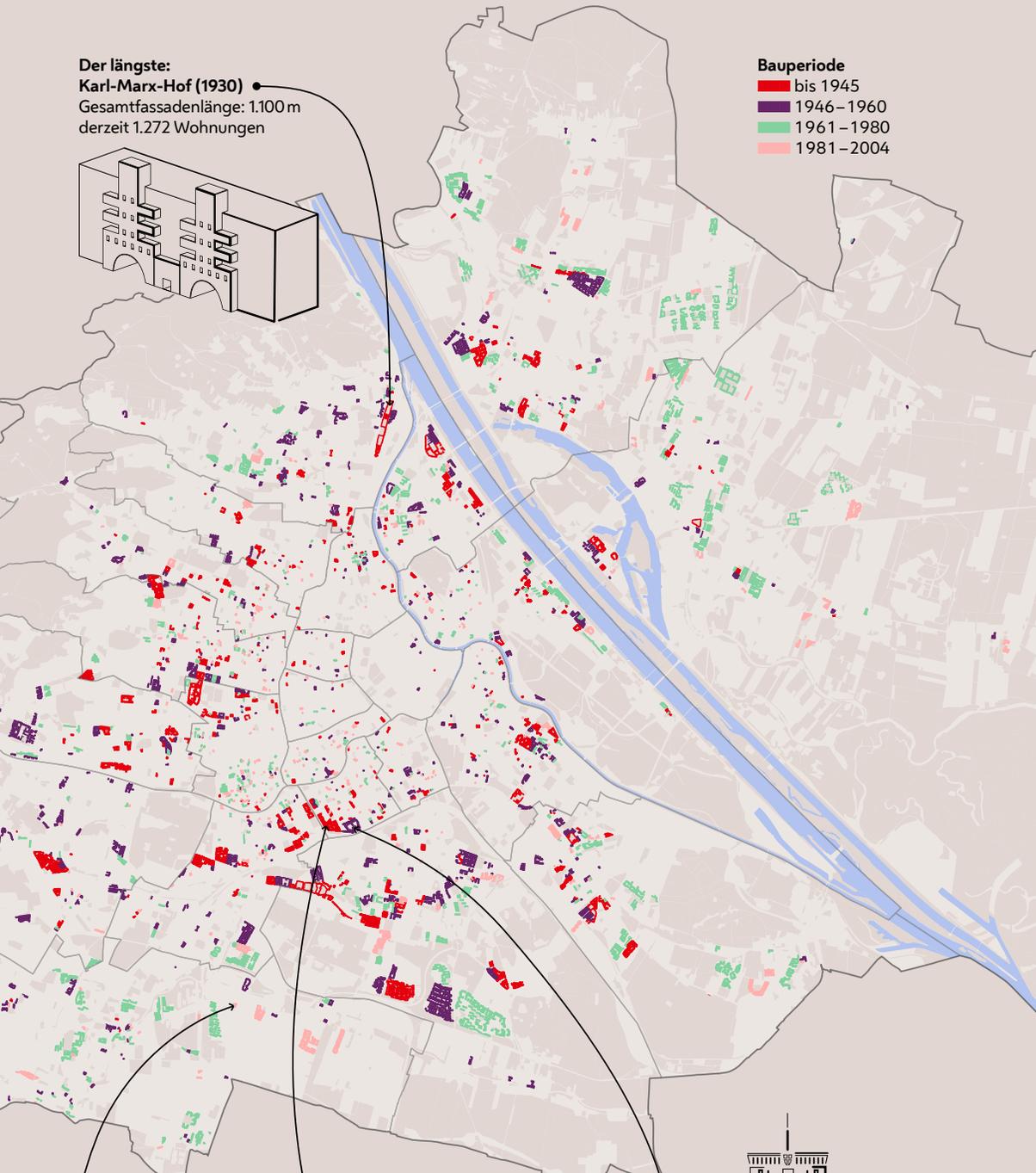
Gemeindewohnungen Jährliche Fertigstellungen nach Bauperiode



Der längste:
Karl-Marx-Hof (1930)
Gesamtfassadenlänge: 1.100 m
derzeit 1.272 Wohnungen



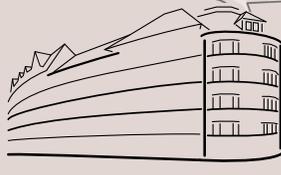
Bauperiode
■ bis 1945
■ 1946–1960
■ 1961–1980
■ 1981–2004



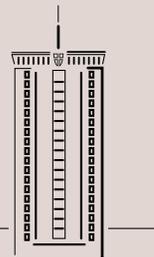
Der jüngste:
Rößlergasse 15 (2004)
derzeit 74 Wohnungen



Der erste:
Metzleinstaler Hof (1920/25)
derzeit 252 Wohnungen



Der höchste:
Matzleinsdorfer Hochhaus (1957)
20 Stockwerke (Höhe inkl. Antenne: 68 m);
derzeit 104 Wohnungen



58 m²

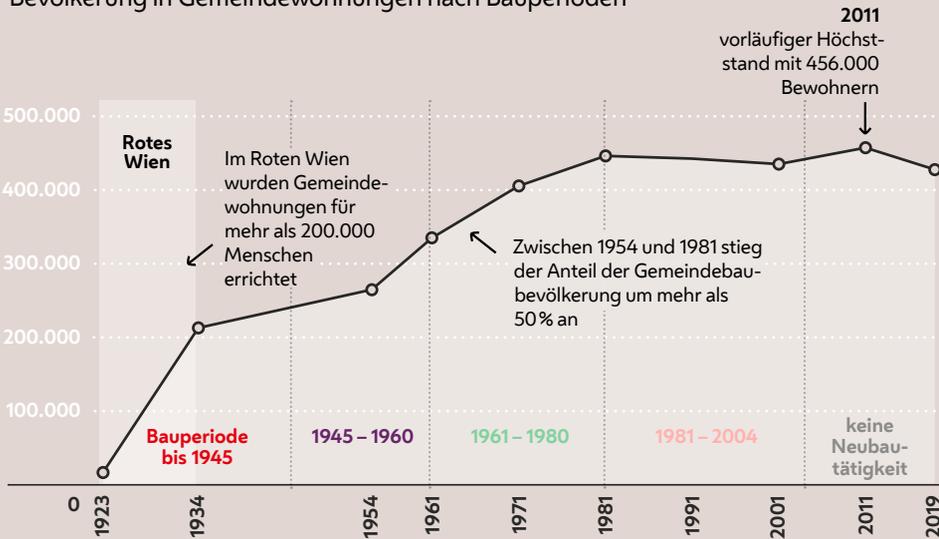
**beträgt die durchschnittliche Wohnfläche pro Gemeinde-
wohnung**

Die durchschnittliche Wohnfläche ist in jeder Bauperiode angestiegen.



Gemeindebaubevölkerung in Wien

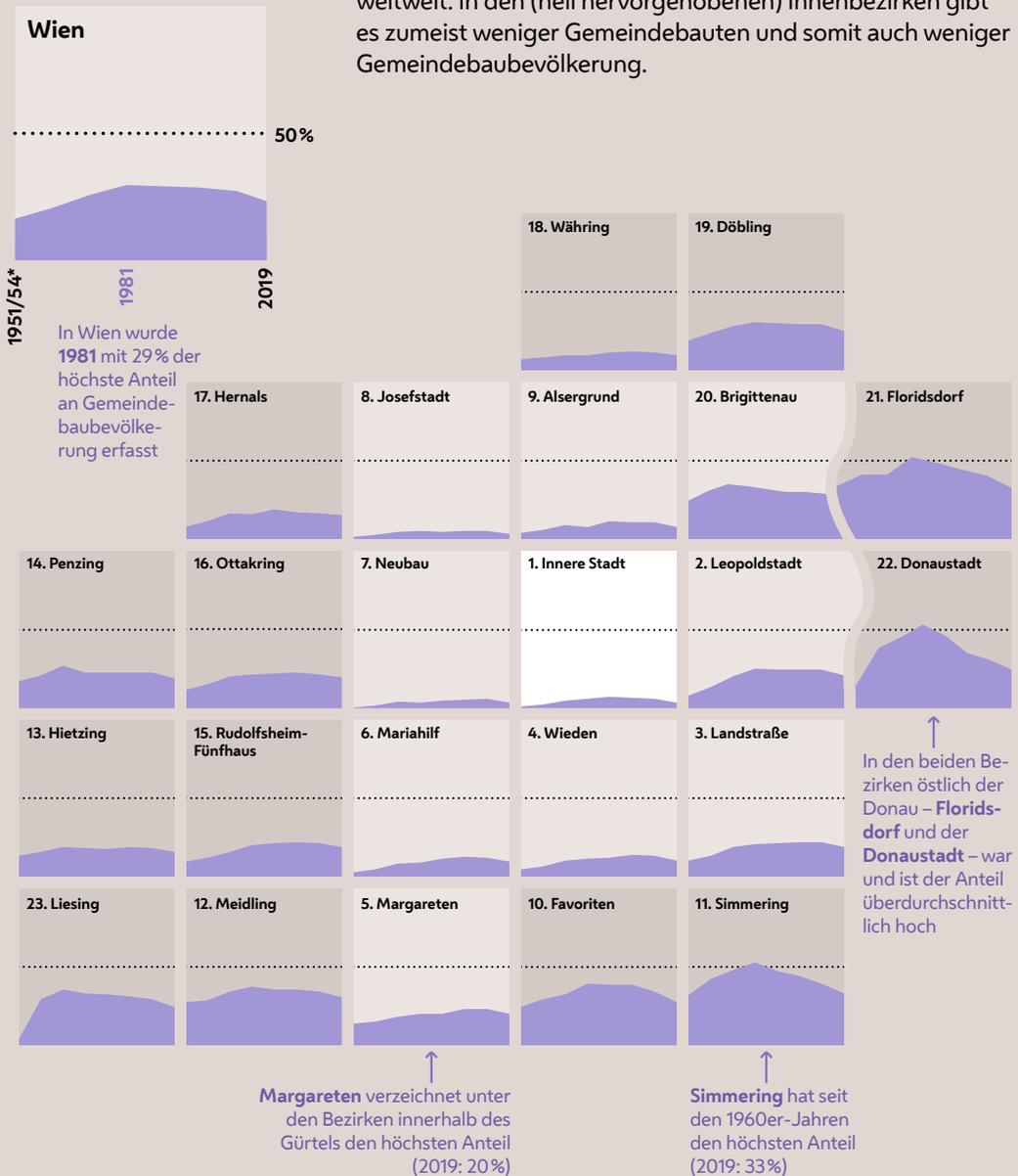
Bevölkerung in Gemeindewohnungen nach Bauperioden



Gemeindebaubevölkerung in den Wiener Bezirken

Anteil der Bezirksbevölkerung in Gemeindewohnungen

Bis 1981 stieg der Anteil der Wienerinnen und Wiener, die im Gemeindebau leben, stetig an. Seitdem stagniert er bzw. ging leicht zurück, was auch auf den Ausbau anderer Formen des geförderten Wohnbaus (z. B. Genossenschaftswohnungen) zurückzuführen ist. Heute lebt knapp ein Viertel der Wiener Bevölkerung im Gemeindebau – ein wohl einzigartiger Wert weltweit. In den (hell hervorgehobenen) Innenbezirken gibt es zumeist weniger Gemeindebauten und somit auch weniger Gemeindebaubevölkerung.

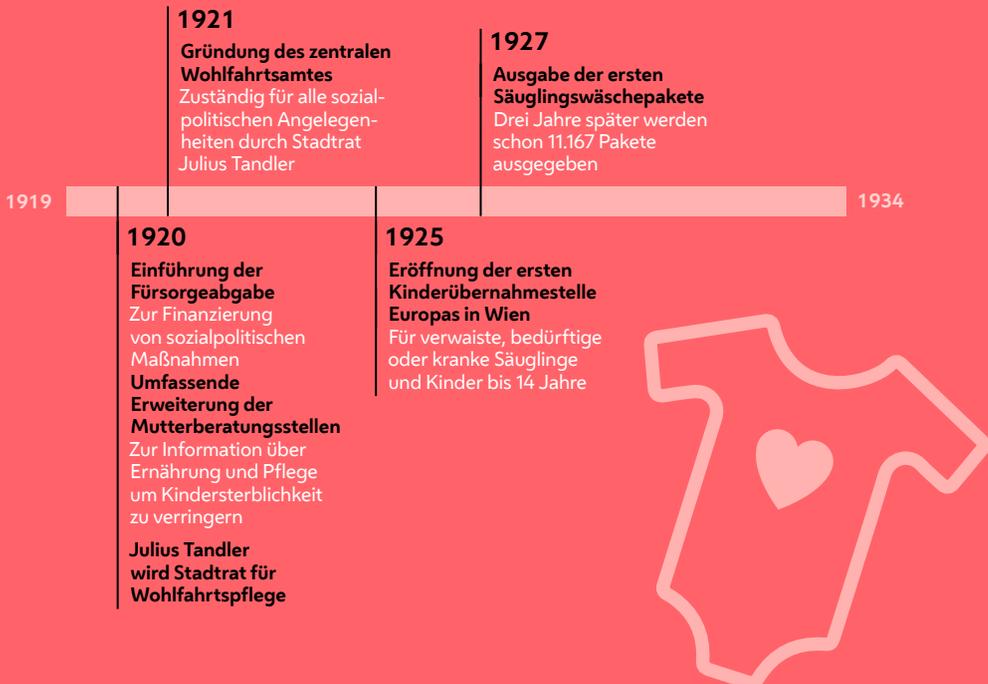


*Gemeindebaubevölkerung 1954, Gesamtbevölkerung 1951

Leben im Roten Wien

Vor hundert Jahren, unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, war das Leben in Wien geprägt von Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Unterernährung. Die neue sozialdemokratische Stadtverwaltung leitete ab 1919 umfassende Reformen im Bereich der Sozial-, Gesundheits- und Bildungspolitik ein, die die Lebensqualität der Wienerinnen und Wiener merklich verbesserte. Auch die Freizeitgestaltung wurde vom Roten Wien geprägt.

Sozialpolitik Sozialdemokratische Wohlfahrt statt christlicher Wohltätigkeit



Kindergarten

Die Zahl der städtischen Kindergärten wurde in der Ära des Roten Wien mehr als verdoppelt

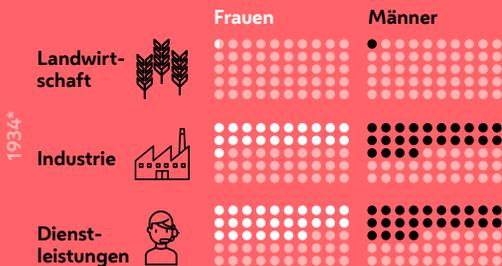


Derzeit besuchen fast **100.000 Kinder** Wiener Kindergärten.

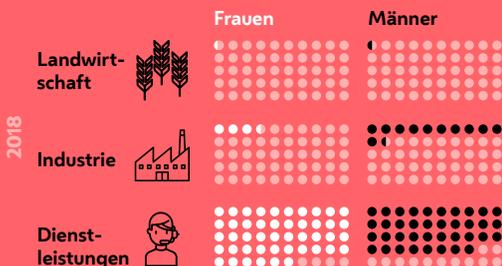


Arbeit

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereich nach Geschlecht



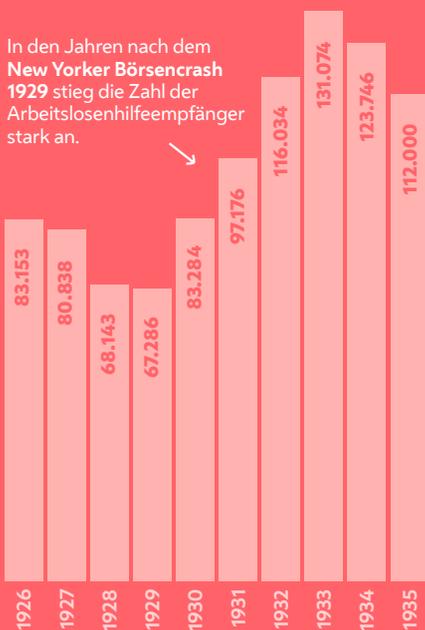
1934 arbeitete ein beträchtlicher Teil der berufstätigen Frauen in der Industrie. Heute sind mehr als 90 % im Dienstleistungssektor beschäftigt.



*Der Rest auf 100% wurde nicht zugeordnet.

Arbeitslosengeldempfänger

enthält auch Leistungen der Notstands-aushilfe



Bildung und Freizeit

Zu Beginn der Ersten Republik wurde der Urlaubsanspruch von Angestellten auch auf alle Arbeiter und Arbeiterinnen ausgeweitet und der Acht-Stunden-Tag eingeführt. Dadurch erlangten breite Bevölkerungsschichten mehr Freizeit. Mit der Errichtung von Volkshochschulen und Arbeiterbibliotheken schaffte die sozialdemokratische Regierung ein breites Angebot an Bildungsmöglichkeiten für Erwachsene. Auch das Theater, Konzerte und die Oper wurden stark gefördert. Diese Angebote wurden zwar häufig in Anspruch genommen, vielfach entsprach die Freizeitgestaltung jedoch nicht dem klassischen Bildungsideal. Statt sozialkritischer Literatur wurden Arbeiterromane ausgeliehen; statt ins Theater ging man ins Kino, spielte Fußball oder schwamm in einem der städtischen Bäder.

Volkshochschulen

1931/1932

1.499 Semesterkurse
60.586 Hörer

2016/17

14.245 Semesterkurse
129.250 Hörer



Büchereien

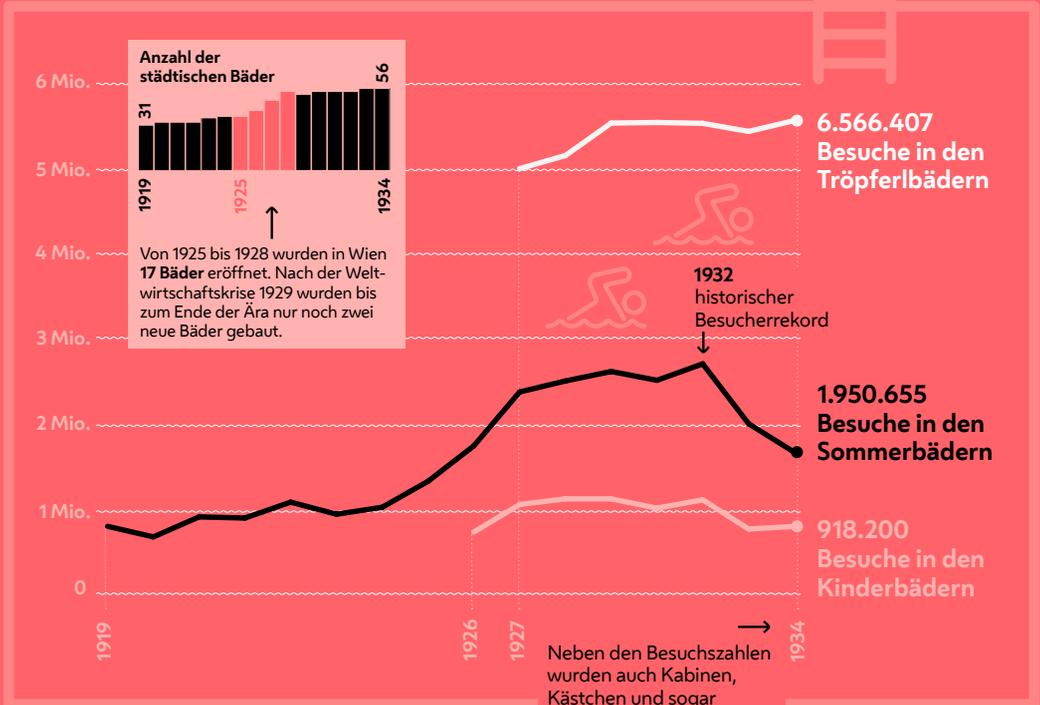
Derzeit werden in den 39 Zweigstellen der Büchereien Wien jährlich mehr als 5 Mio. Medien ausgeliehen.



1932 wurden in 60 Arbeiterbüchereien 2,4 Millionen Bücher ausgelorgt.

Wiener Bäder

2018 gab es 2.633.363 Besuche in Sommerbädern und 24.098 in Tröpferbädern



Neben den Besuchszahlen wurden auch Kabinen, Kästchen und sogar Kleiderhaken statistisch erfasst. Der Höchststand wurde 1934 mit 20.340 Haken erreicht.

Praterstadion



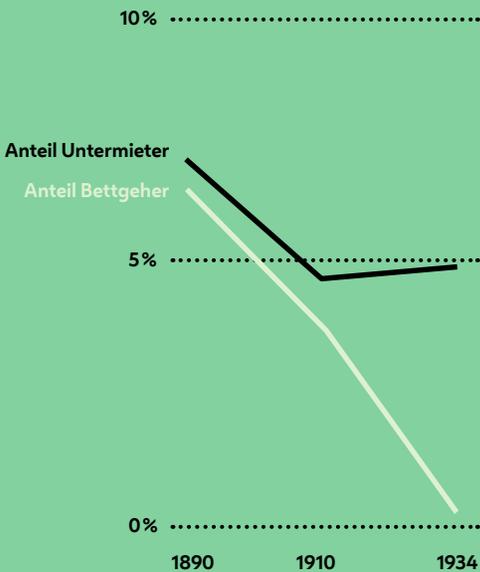
1928
Grundsteinlegung

1931
Das Eröffnungsspiel Wien gegen Niederösterreich (Ergebnis 3:2) lockt 25.000 Zuschauer ins Stadion
Bei der „Arbeiter-Olympiade“ zeigen 25.000 Sportler in 117 Disziplinen ihr sportliches Geschick

Das erste Spiel der Nationalmannschaft gegen Deutschland gewinnt Österreich 5:0

Wohnen

Der Wohnraum war Anfang des 20. Jahrhunderts knapp und viele Wiener Arbeiter waren gezwungen, stundenweise ein Bett zu mieten. Bis zum Ende des Roten Wien nahm der Anteil der Bettgeher stark ab; dafür waren die neu eingeführten Miethöchststgrenzen des Bundes und der städtische Wohnungsneubau verantwortlich. In der Gegenwart erleben neue, kommerzielle Formen des Teilens eine Renaissance.



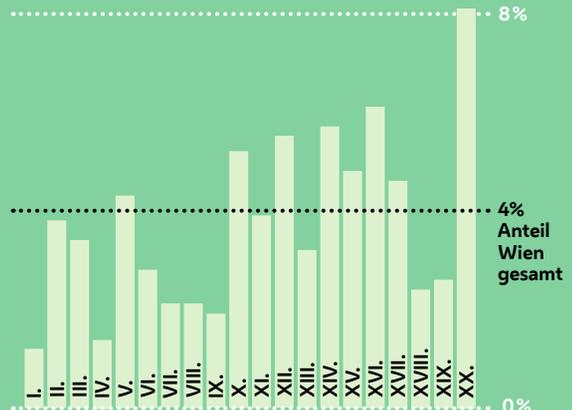
Bettgeher und Untermieter

Anteile an der Bevölkerung

Als Bettgeher wurden familienfremde Haushaltsmitglieder, die in einer Privatwohnung nur ein Bett mieten, bezeichnet.

Anteil der Bettgeher an der Bevölkerung nach Bezirken 1900

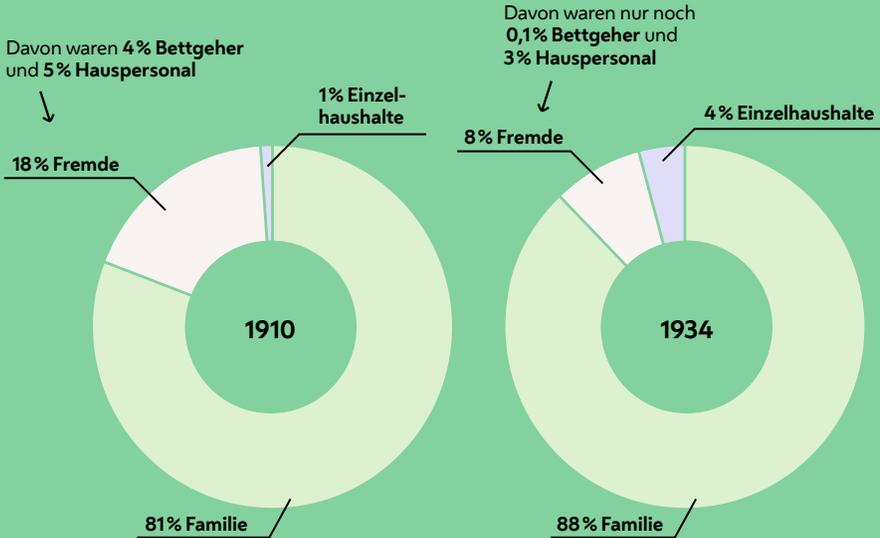
Ein hoher Anteil an Bettgehern war Ende des 19. Jahrhunderts rund um den Gürtel zu finden. Auf Platz 1 lag jedoch die Brigittenau, wo über 8 % der Bevölkerung in einer fremden Wohnung stundenweise ein Bett mieteten.



Haushalte

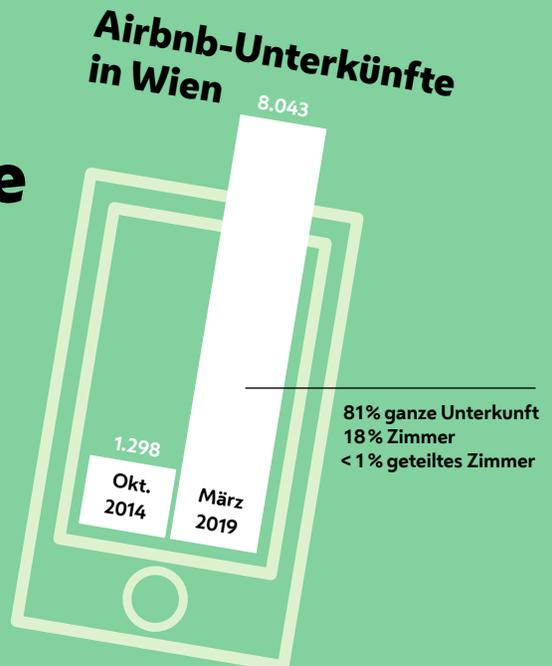
Weniger familienfremde Haushaltsmitglieder nach den Jahren des Roten Wien

1934 wohnten deutlich mehr Menschen zusammen mit Familienmitgliedern in einem Haushalt als 1910.



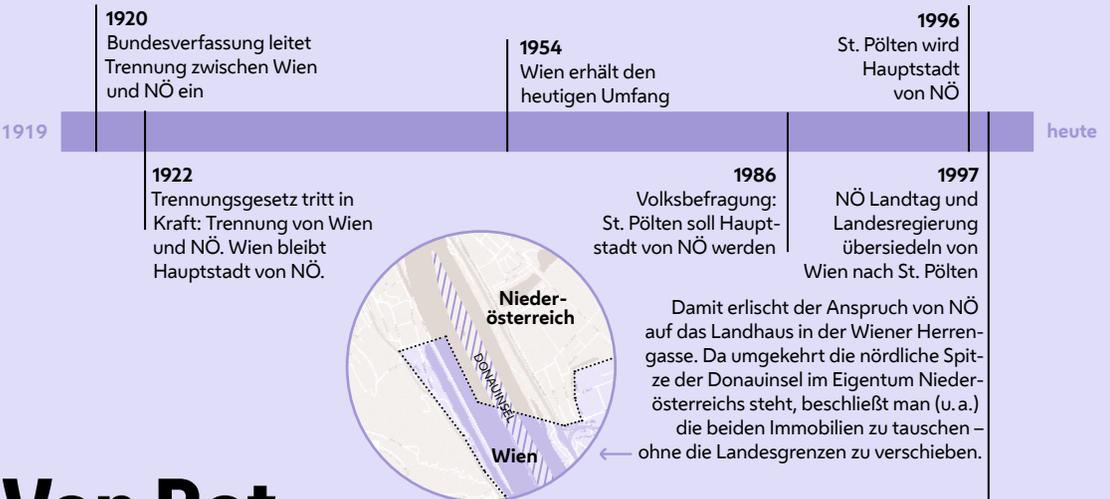
Sharing heute

Zur Zeit des Roten Wien waren Wohnraumknappheit und hohe Mieten die Ursachen für das Teilen von Wohnungen. Im Gegensatz dazu sind in vielen Städten heute hohe Mietpreise auch eine Folge des „Teilens“ von Wohnungen über digitale Plattformen.



Wien und Nieder- österreich

Nach einem Jahrtausend gemeinsamer Verwaltung wurden Wien und Niederösterreich vor fast 100 Jahren getrennt. Beide Bundesländer eint eine lange Vergangenheit – dennoch unterscheiden sie sich auf politischer, demographischer und wirtschaftlicher Ebene stark voneinander.

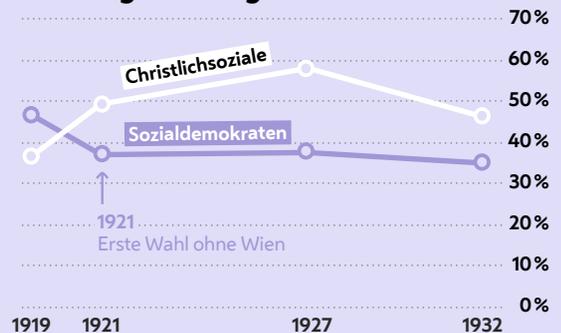


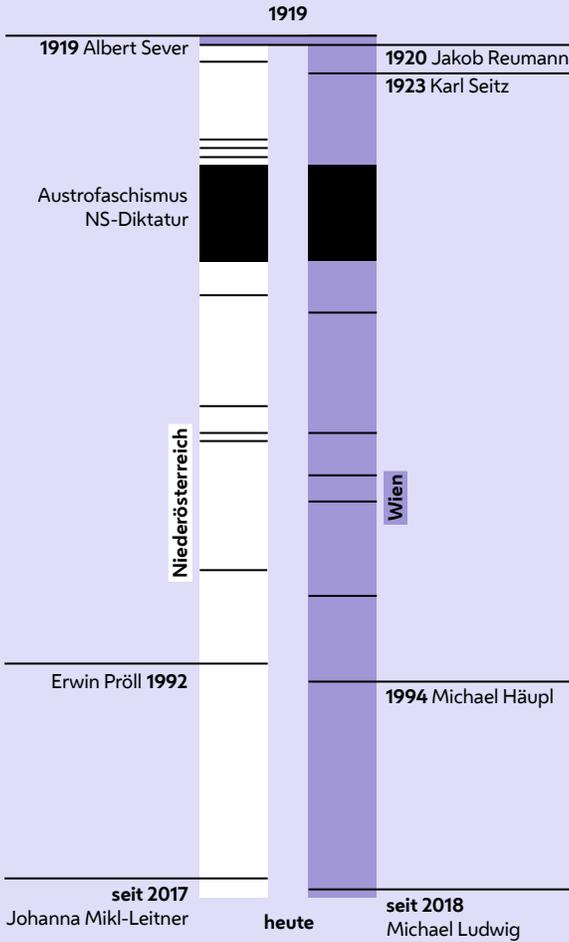
Von Rot zu Schwarz

Erste demokratische Landtagswahl in NÖ ohne Wien 1921

1919 noch von den Sozialdemokraten regiert, bringt die von den Christlichsozialen forcierte Abtrennung Wiens eine dauerhafte „schwarze Mehrheit“ in Niederösterreich.

Landtagswahlergebnisse in NÖ





Demokratisch gewählte Landes- hauptleute

Seit der Trennung 1921 wurde Niederösterreich nur von „schwarzen“ Landeshauptleuten regiert – Wien nur von „roten“.

Längste Amtszeiten

Erwin Pröll (ÖVP) 24,5 Jahre



Michael Häupl (SPÖ) 23,5 Jahre

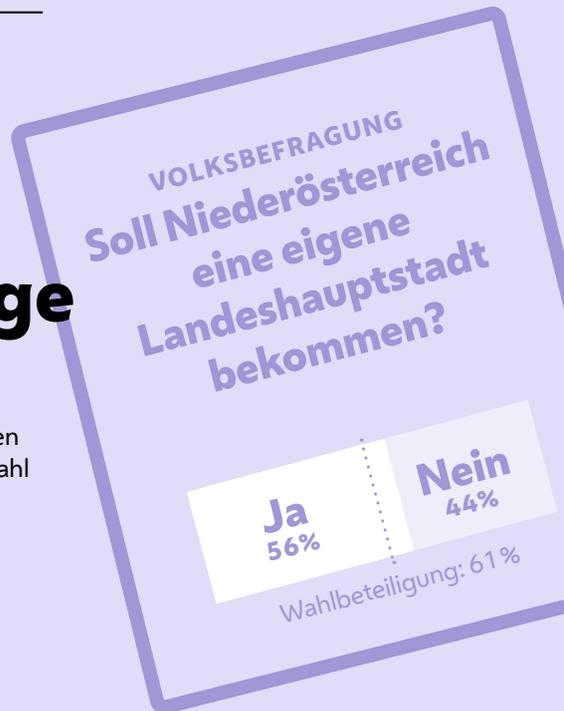


Hauptstadtfrage

Volksbefragung 1986

Neben den fünf auf dem Stimmzettel genannten Städten konnte ebenfalls eine Stadt eigener Wahl vorgeschlagen werden.

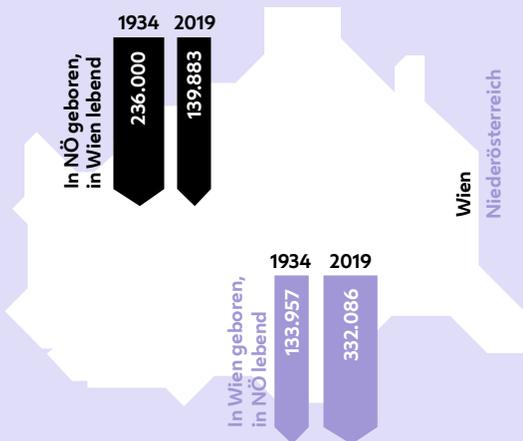
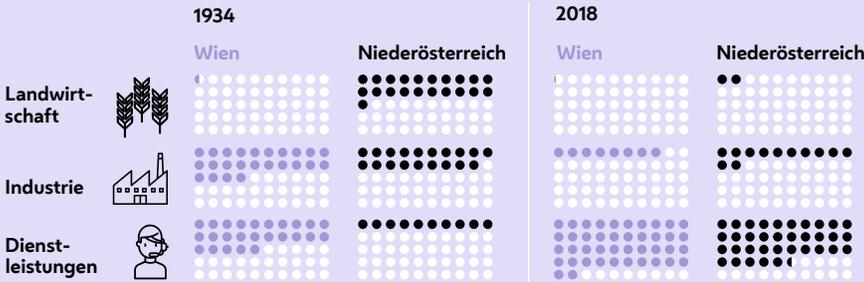
St. Pölten	45%
Krems	29%
Baden	8%
Tulln	5%
Wiener Neustadt	4%
Andere	0,4%
Keine Präferenz	8%



Wirtschaftssektoren

Anteil der Erwerbstätigen in Sektoren

Schon in den 1930ern gab es nur noch wenige Bauern in Wien – in NÖ stellten sie dagegen die Mehrheit der Erwerbsbevölkerung. Beide Länder waren damals auch durch die Industrie geprägt – heute dominiert der Dienstleistungssektor.

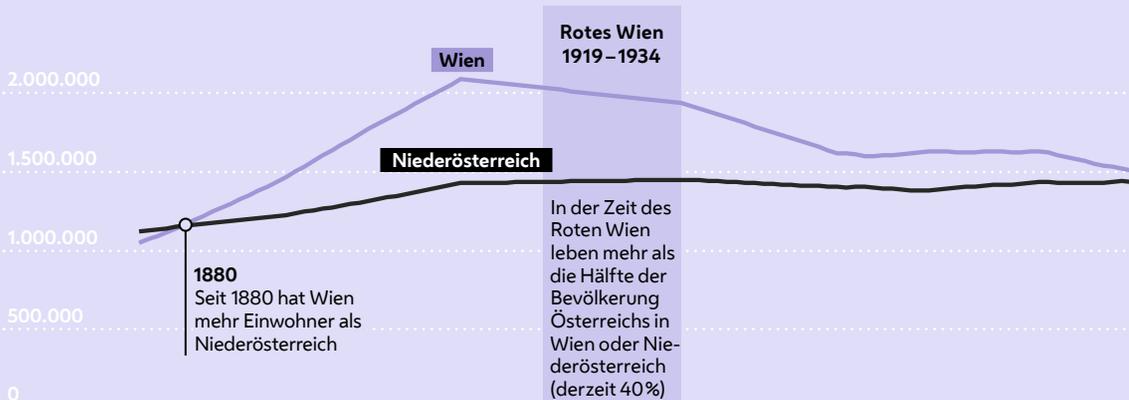


Niederösterreich in Wien & vice versa

An Arbeitstagen halten sich heute bis zu 330.000 Menschen mit Niederösterreich-Hintergrund in Wien auf.

190.326 Personen pendeln 2016 von NÖ nach Wien

72.539 Personen pendeln 2016 von Wien nach NÖ



Pkw-Dichte

Autos pro 1.000 Personen

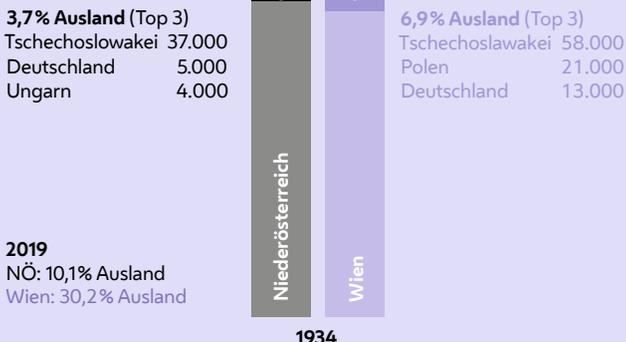


Herkunft & Religion

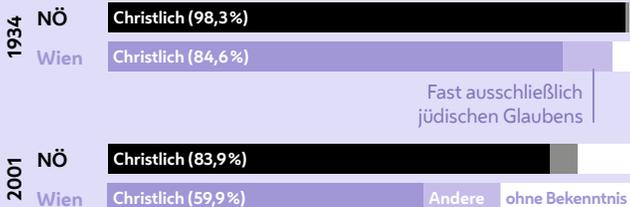
Buntes Wien, christliches Niederösterreich

Als Millionenstadt unterschied sich Wiens Bevölkerung schon während der Ersten Republik stark von jener Niederösterreichs. Damals wie heute kamen die meisten Zugewanderten aus Mittel- und Osteuropa; Wien war und ist deutlich weniger christlich geprägt als das Land unter der Enns.

Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit



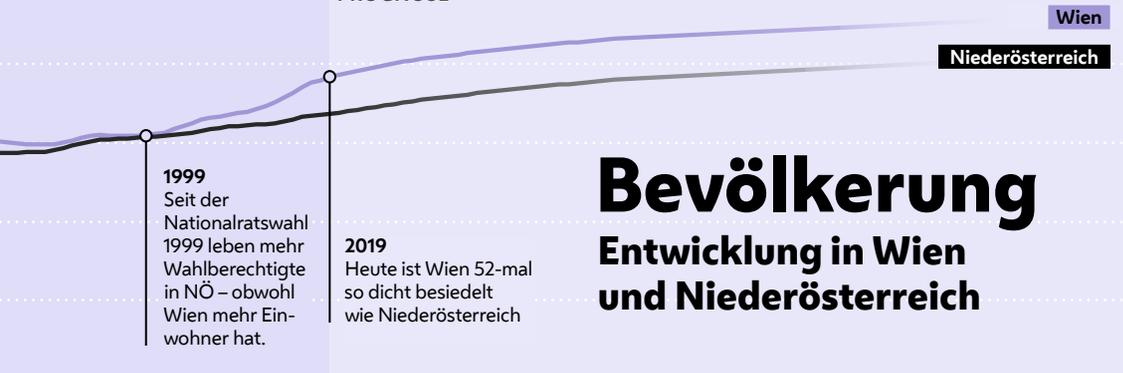
Religion



Im Zuge der Volkszählung 2001 wurden zum letzten Mal systematisch amtliche Daten zum Religionsbekenntnis erhoben. Laut wissenschaftlichen Studien ist der Anteil der Wiener orthodoxen Glaubens und islamischen Glaubens sowie ohne Bekenntnis seither gestiegen. Jener der Katholiken ist gesunken. Für Niederösterreich sind keine aktuellen Untersuchungen bekannt.

Etwa die Hälfte davon islamischen Glaubens

PROGNOSE



Bevölkerung

Entwicklung in Wien und Niederösterreich

Isotype

Visuelle Datenkommunikation im Roten Wien: Die Wiener Methode der Bildstatistik

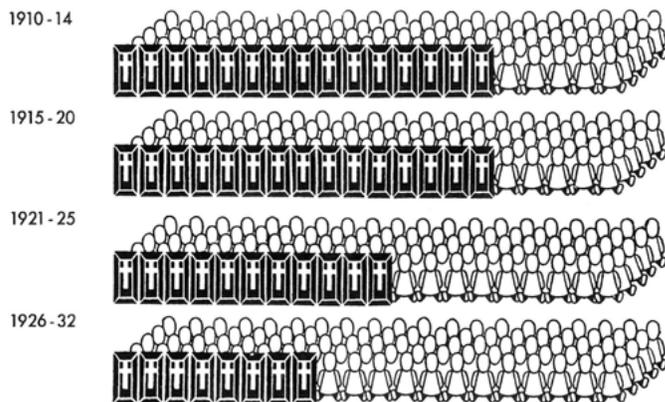
In den 1920er-Jahren entwickelte Otto Neurath, Gründer des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien, zusammen mit seiner Frau Marie Neurath, dem Grafiker Gerd Arntz und anderen Experten die Wiener Methode der Bildstatistik. 1934 wurde diese in Isotype (Akronym für International System of Typographic Picture Education) umbenannt. Das Ziel war die Vermittlung von Daten an die breite Bevölkerung. Sprach- und Kulturbarrieren werden durch die symbolische Darstellung der Daten als Piktogramme überwunden. Die Verständlichkeit und Einprägsamkeit wird durch die Vereinheitlichung von Symbolen erreicht. Obwohl dadurch komplexe Sachverhalte einfach dargestellt werden, bleibt die wissenschaftlich korrekte Präsentation wesentlich. Aufgrund seiner politischen Nähe zum Roten Wien sah sich Neurath 1934 gezwungen zusammen mit seinen Kollegen in die Niederlande zu emigrieren. Marie Neurath trug nach dem Tod ihres Mannes (1945) maßgeblich zur Verbreitung der Isotype in aller Welt bei.

Säuglingssterblichkeit in Wien

Bei dieser Form der Visualisierung wurde der prozentuelle Anteil der Kinder, die vor dem 1. Geburtstag starben, dargestellt.

Die Bezugsgröße (100 Lebendgeborene) wurde zur Veranschaulichung ebenfalls abgebildet.

Rückgang der Säuglingsterblichkeit in Wien
Decrease of Infant Mortality in Vienna



Todesfälle im ersten Lebensjahr auf 100 Lebendgeborene
Deaths in the first year of life out of every 100 children born alive

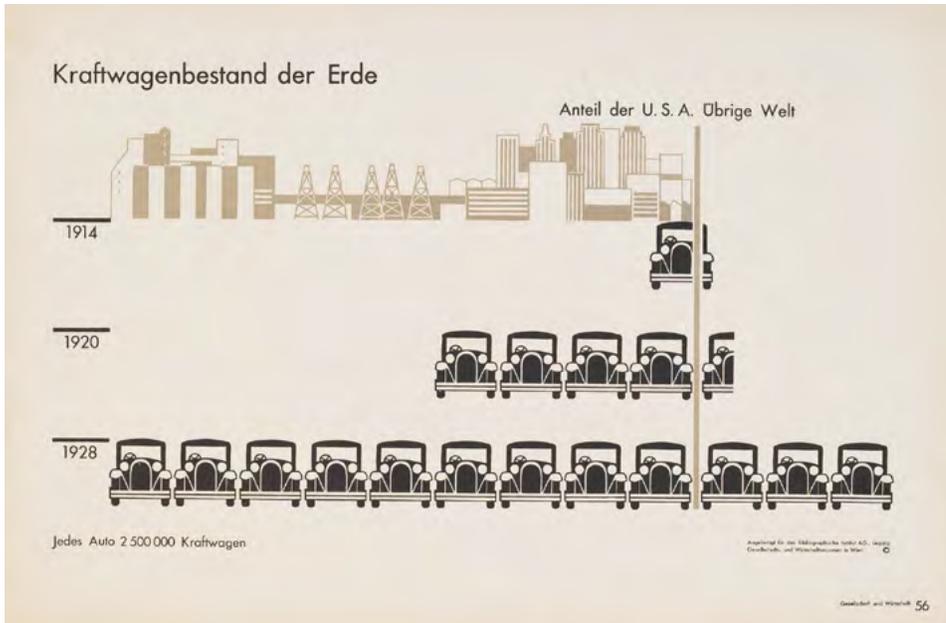
Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum
in Wien

Kraftwagenbestand

Der typische Trennstrich zeigt in dieser Grafik den deutlich größeren Kfz-Bestand der USA im Vergleich zu allen anderen Ländern zusammen.



Der Künstler und Grafiker Gerd Arntz hat die ikonischen Zeichen entworfen.



Gurkenkönig Wien

62 % der österreichischen Gurken wurden 2017 in Wien geerntet.

Die Kunstuniversität Linz hat für die Wiener Landesstatistik die Isotype kindergerecht neu interpretiert.



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Stadt Wien
Wirtschaft, Arbeit und Statistik (MA 23)
Meiereistraße 7, Sektor B
1020 Wien
Telefon: +43 1 4000 83059
post@ma23.wien.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Klemens Himpele

Redaktionsteam

Ramon Bauer, Gerlinde Haydn, Daniel
Jost, Alina Pohl, Franz Trautinger,
Andreas Weigl, Peter Wieser

Konzept, Design, Satz & Informationsgrafiken

Kunstuniversität Linz, Visuelle
Kommunikation: Tina Frank,
Raul Izquierdo, Clemens Schrammel,
Julia Singer

Druck

Wograndl Druck GmbH
7210 Mattersburg

Offenlegung

Statistische Analysen, welche die Stadt
Wien betreffen.

Rechtlicher Hinweis

Die enthaltenen Daten, Tabellen, Gra-
fiken, Bilder etc. sind urheberrecht-
lich geschützt. Haftungsausschluss:
Wir übernehmen keine Haftung für die
Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktu-
alität des Inhaltes. Nachdruck nur mit
Quellenangabe.

Quellenliteratur

Olegnik, F. (1958): Historisch-Statistische Übersichten
von Wien, III. Teil: Bau- und Wohnungswesen, Unterricht
und Bildung, Kultuswesen, Rechtspflege und Verwaltung.
Stadt Wien.

Püringer, J. (2014): Die Entwicklung des Arbeitsrechts
in Österreich. In: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
(2014): Ausbildung zur Sicherheitskraft, 6. Auflage,
Band 1. Wien.

[https://emedien.arbeiterkammer.at/viewer/
file?pi=AC12160373&file=AC12160373.pdf](https://emedien.arbeiterkammer.at/viewer/file?pi=AC12160373&file=AC12160373.pdf)

Schwarz, W. M., Spitaler, G. und Wikidal, E. (Hg.) (2019):
Das Rote Wien. 1914–1934. Ideen, Debatten, Praxis.
Basel: Birkhäuser.

Seliger, M. und Ucakar, K. (1984): Wahlrecht und Wähler-
verhalten in Wien 1848–1932. Privilegien, Partizipations-
druck und Sozialstruktur. Wien: Jugend und Volk.

Seliger, M. und Ucakar, K. (1985): Wien. Politische
Geschichte. Entwicklung und Bestimmungskräfte groß-
städtischer Politik, Band 2: 1896–1934. Wien: Jugend
und Volk.

Weigl, A. (2000): Demographischer Wandel und Moder-
nisierung in Wien. Wien: Pichler Verlag.

ISBN 978-3-901945-33-5

Gedruckt in Österreich auf öko-
logischem Druckpapier nach den
Kriterien von ÖkoKauf Wien.
PEFC zertifiziert.



PEFC® PEFC/06-39-364/16

Diese Broschüre steht auf
statistik.wien.gv.at zum kosten-
losen Download zur Verfügung.

Wien, im Oktober 2019



